

# Ybbstaler Wochenblatt

Organ der demokratischen Einigung

Nummer 30

Waidhofen a. d. Ybbs

Freitag, 28. Dezember 1945

## Gedanken zum Jahreswechsel

Dreißig Wochen sind seit dem Erscheinen unserer Zeitung vergangen, dreißig inhaltsschwere Wochen, in denen wir redlich bemüht waren, in objektiver Weise die Entwicklung der Verhältnisse in unserer Stadt und in unserer engeren Heimat, aber auch die Geschehnisse der österreichischen Politik und der internationalen Zusammenhänge zu schildern. Als Organ der demokratischen Einigung haben wir die Ereignisse niemals von einem bestimmten Parteistandpunkt aus beurteilt, sondern immer die allgemeine österreichische Auffassung zu diesen Ereignissen in den Mittelpunkt unserer Betrachtungen gestellt. Wir haben versucht, alle politischen Parteien zu Worte kommen zu lassen, und ist, im großen und ganzen gesehen, das reibungslose Zusammenarbeiten der politischen Parteien gerade in unserer Zeitung zum Ausdruck gekommen. Die politischen Parteien haben in ihren Einsendungen und Wünschen eine Mäßigung gezeigt, wodurch politische Streitigkeiten vermieden werden konnten. Dies ist ein erfreuliches Zeichen für die Zukunft, denn ein wirklicher Aufbau ist nur dann möglich, wenn die politische Toleranz so groß ist, daß dadurch die sachliche Arbeit in keiner Weise gestört wird. Die Entwicklung unserer Zeitung im vergangenen Jahre gibt ein getreues Bild über die Entwicklung der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse des neuen und unabhängigen Österreichs.

Bei Erscheinen der ersten Folge unserer Zeitung am 6. Juni waren die Verhältnisse noch verworren und unklar. Noch waren wir in unseren Städten und Dörfern fast hermetisch von der Außenwelt abgeschlossen, es gab noch keine allgemeine Verbindung mit Wien, die Lage in den anderen Besatzungszonen war völlig undurchsichtig. Selbst in unserem engeren Stadtgebiete herrschten Zustände, die mit einer normalen Ordnung nur wenig zu tun hatten. Vielfach vertraute sich die Bevölkerung noch nicht recht auf die Straße, Angst und Ungewißheit lasteten noch auf uns allen. Wir hoffen, daß wir durch unsere Mitteilungen gerade in diesen schweren Sommermonaten zur Beruhigung der Verhältnisse beigetragen haben. Der Weiterführung der Zeitung stellten sich immer wieder technische Schwierigkeiten entgegen, aber dem guten Willen aller Beteiligten gelang es immer wieder einen Ausweg zu finden und diese Schwierigkeiten zu meistern. Wir haben in dieser Zeit versucht, die Entschleunigungen der provisorischen österreichischen Regierung nicht nur mitzuteilen, sondern auch verständlich zu machen. Je gefestigter nach und nach die politischen Verhältnisse in unserer Stadt und im ganzen Lande wurden, desto bedrohlicher schien die wirtschaftliche Entwicklung. Wir haben immer wieder auf die schlimmen Auswirkungen der Demarkationslinien hingewiesen und wir haben aufgezeigt, wie schwierig die Versorgung einer Stadt fast ohne Transportmittel durchzuführen ist. Kaufleute und Gemeindebehörden haben in all diesen Monaten ihr Bestes getan, um die Bevölkerung wenigstens mit dem Mindestmaß an Lebensmitteln zu versorgen. Heute sind die Ernährungs- und Transportschwierigkeiten größer denn je, denn selbst das wenige rollende Eisenbahnmateriale kann nicht voll ausgenutzt werden, weil keine Kohle angeliefert wird. Der Autopark ist viel zu klein, um die notwendigsten Transporte und Beförderungen durchzuführen. Trotz dieser Schwierigkeiten scheint es, daß in der allerletzten

## Die neue österreichische Bundesregierung

Dr. Karl Renner Bundespräsident — Ing. Leopold Figl Bundeskanzler

Am 20. Dezember hielt im Parlament die österreichische Bundesversammlung, die sich aus dem Bundesrat und dem Nationalrat zusammensetzt, ihre konstituierende Sitzung ab, in der die Wahl des Bundespräsidenten der Zweiten Republik Österreich vorgenommen wurde.

Nach der Eröffnungsansprache durch den Nationalratspräsidenten Kunschak erfolgte in geheimer Abstimmung die Wahl des Bundespräsidenten. Mit 204 von 205 abgegebenen Stimmen wurde Dr. Karl Renner zum Bundespräsidenten der Republik Österreich gewählt. Dr. Renner nahm die Wahl an und leistete die An gelobung.

Der Bundespräsident Dr. Karl Renner hat Nationalrat Ing. Leopold Figl zum Bundeskanzler ernannt und auf Vorschlag Ingenieur Figls die Bundesregierung in folgender Zusammensetzung ernannt: Vizekanzler: Dr. Adolf Schärff (SPÖ).

Minister für Inneres: Oskar Helmer (SPÖ).

Minister für Justiz: Dr. Josef Gerö (parteilos).

Minister für Unterricht: Dr. Felix Kurdes (ÖVP).

Minister für soziale Verwaltung: Karl Maisel (SPÖ).

Minister für Finanzen: Dr. Georg Zimmermann (parteilos).

Minister für Land- und Forstwirtschaft: Josef Kraus (ÖVP).

Minister für Handel und Wiederaufbau: Dr. Eugen Fleischacker (ÖVP).

Minister für Volksernährung: Doktor Hans Frenzel (SPÖ).

Minister für Vermögenssicherung und Wirtschaftsplanung: Doktor Peter Krauland (ÖVP).

Minister für Verkehr: Vinzenz Ubeleis (SPÖ).

Minister für Energiewirtschaft und Elektrifizierung: Dr. Karl Altmann (KPÖ).

Ferner ernannte der Bundespräsident zum Minister für Auswärtige Angelegenheiten, unbeschadet ihrer Zugehörigkeit zum Bundeskanzleramt Dr. Karl Gruber (ÖVP).

Zum Minister ohne bestimmten Geschäftsbereich: Lois Weinberger (ÖVP).

Als Staatssekretär zur Unter-

stützung in der Geschäftsführung und zur parlamentarischen Vertretung wurde dem Minister für Inneres beigegeben: Ferdinand Graf (ÖVP), und dem Minister für Vermögenssicherung und Wirtschaftsplanung: Ing. Karl Waldbrunner (SPÖ).

### Sitzung der neuen Regierung

Die neue Regierung hielt am 20. ds. ihre erste Sitzung ab. Der

Bundeskanzler Ing. Figl begrüßte die Regierungsmitglieder mit einer Ansprache, in der er der Überzeugung Ausdruck gab, daß der gemeinsame Vorsatz, die Parteiinteressen zurückzustellen und stets der Gesamtheit des Staates und den Gesamtinteressen des Volkes zu dienen, sicherlich eine reibungslose Zusammenarbeit im Schoße der Regierung ermöglichen werde.

Der Ministerrat beschäftigte sich

dann mit der Regierungserklärung, die Bundeskanzler Figl am 21. ds. vor dem Nationalrat abgab.

Dem Bundesminister für Finanzen Dr. Zimmermann wurde vom Ministerrat die Zustimmung zur Einbringung von Anträgen an den Nationalrat erteilt, die ein kurz befristetes finanzpolitisches Ermächtigungsgesetz sowie ein Gesetz über die vorläufige Hemmung von Zinszahlungen durch Kreditinstitute betreffen.

## Regierungserklärung des Bundeskanzlers

Der Nationalrat versammelte sich am 21. ds. zur Entgegennahme der Regierungserklärung des Bundeskanzlers Ing. Leopold Figl, welcher einleitend im Namen Österreichs und unter dem Beifall des ganzen Hauses den Alliierten Mächten für ihre große Befreiungstat dankte. Der Bundeskanzler sprach hierauf seinen Dank den Mitgliedern der Provisorischen Regierung aus. Die Provisorische Regierung war getragen von der rückhaltlosen Arbeitsgemeinschaft der drei Parteien Österreichs.

„Ich habe“, erklärte Ing. Figl, die Regierungsbildung nur unter der Voraussetzung der Mitarbeit aller drei Parteien übernommen, denn jede Wählergruppe in Österreich hat in entsprechender Rücksichtnahme auf den Proporz das Recht, durch ihren Vertrauensmann an der Verantwortung beteiligt zu sein.“

„Das Österreich von morgen“, führte der Kanzler weiter aus, „wird ein neues, revolutionäres Österreich sein. Die Einheit von Verwaltung und Gesetzgebung ist ebenso unerlässlich wie die Öffnung der Demarkationslinien. Die Verwaltung im Staat, in den Ländern und in den Gemeinden muß weitgehend demokratisiert werden. Es darf keinen bürokratischen Staat im Staate mehr geben, sondern Können und Leistung müssen für die Heranziehung der Mitarbeit in der Verwaltung als Richtschnur dienen. Nationalsozialisten müssen aus der Verwaltung entfernt und nazistischer Geist in den Verwal-

tungskörperschaften des Staates rücksichtslos ausgerottet werden. Dabei kommt es nicht auf die kleinen, einfachen Mitläufer an, sondern auf jene, die den imperialistisch-nazistischen Geist, den autoritären Geist einer Sonderklasse vertreten haben. Gegen die Kriegsverbrecher, die illegalen und die Funktionäre wird die Regierung mit doppelter und dreifacher Strenge einschreiten und sie wird vor allem den Geist des Faschismus rücksichtslos bekämpfen und ausrotten. Zu diesem Behufe ist auch eine weitgehende Reorganisation des gesamten Sicherheitswesens notwendig. Recht muß wieder Recht werden in Österreich, und zwar ein Recht, wie es im demokratischen Europa oberstes Gesetz ist.“

Der Kanzler sprach sodann über die Erziehung der Jugend, über die Sicherung der Ernährung, über die Lösung des Transportproblems und über eine großzügige Kinderhilfsaktion. Im folgenden forderte der Kanzler den Ausbau aller sozialen Einrichtungen, wie gesunden Wohnungen, ausreichendem Lohn- und Einkommen, Sicherung eines ruhigen Lebensabends der Altersrentner und Arbeitsinvaliden. Neben dem Sofortprogramm muß der Aufbau der Gesamtwirtschaft vorbereitet werden. Die Währung muß gesichert, der Verwaltungsapparat weitgehend entbürokratisiert und das budgetmäßige Gleichgewicht hergestellt

werden. Das Schillinggesetz brachte Schwierigkeiten mit sich, die berechtigte Kritik zur Folge hatten, doch mußte der Schnitt gemacht werden. Bei der endgültigen Regelung der Währungsfragen müssen die Besitzenden stärker herangezogen werden als die Besitzlosen.

Die Landwirtschaftsförderung wird die Grundlage für die Sicherung der Ernährung in der Zukunft bringen. Eine Bodenreform den Bauernsöhnen und den Landarbeitern Besitz und Existenz verschaffen, und das wertvollste Volksvermögen, unser Wald, muß wieder geschützt und fachlich einwandfrei bewirtschaftet werden.

Die österreichische Außenpolitik, betonte der Bundeskanzler, ist getragen von dem Willen der Zusammenarbeit mit allen friedliebenden Nationen der Welt, besonders mit den alliierten Großmächten und den unmittelbaren Nachbarstaaten, und zwar vor allem mit der Tschechoslowakei, Ungarn und Jugoslawien hoffen wir bald in engste Beziehungen zu kommen.

Der Kanzler hofft auf die Mitarbeit des Gewerkschaftsbundes und kündigt die Verstaatlichung einer Reihe von Schlüsselunternehmen an.

Am Schlusse seiner Rede bat Ing. Figl namens der Regierung um das Vertrauen für die neue, schwere, aber ehrliche Zusammenarbeit für Österreich.

Zeit eine leichte Besserung der Lebensmittellage eingetreten ist. Wir wollen hoffen, daß in dieser Beziehung die Verhältnisse im neuen Jahre immer besser werden.

In politischer Beziehung hat die gesamte Bevölkerung gehofft, daß die demokratischen Wahlen eine Entspannung und Erleichterung auf allen Gebieten des Lebens bringen würden. Die neue österreichische Regierung, deren Zusammensetzung den Wünschen des Volkes entspricht und deren Personen die markantesten Gestalten der politischen Parteien aufweisen, hat auch wirklich ein Programm

aufgestellt, das den Forderungen aller Parteien gerecht wird und dessen Durchführung mit Hilfe und Erlaubnis der alliierten Mächte einen sicheren Aufstieg gewährleistet. Freilich ist die Durchführung dieses Programmes in wirtschaftlicher Beziehung noch so lange unmöglich, so lange das Währungsproblem nicht endgültig gelöst ist. In dieser wichtigen Frage aber kann auch die neue österreichische Regierung nicht allein entscheiden, der Wert des österreichischen Schillings kann nur durch Verhandlungen mit den alliierten Mächten festgesetzt wer-

den. Die demokratische und reibungslose Durchführung der Wahlen gab zur Hoffnung Anlaß, daß die Besatzungstruppen in Kürze stark vermindert oder ganz zurückgezogen werden sollten. Tatsächlich haben die Franzosen ihre Besatzungskräfte in Österreich wesentlich herabgesetzt und es werden bereits Verhandlungen für eine allgemeine Reduzierung der Besatzungskräfte geführt. Hier aber ergeben sich jene Schwierigkeiten, welche die Hoffnung der Bevölkerung auf eine Entspannung der Lage wenigstens für kurze Zeit vereiteln. Bevor die Be-

setzungen der alliierten Mächte herabgesetzt oder ganz abgezogen werden können, muß der alliierte Kontrollrat die Überzeugung gewonnen haben, daß in Österreich alle Spuren des Militarismus und des Faschismus ausgelöscht sind. Die Alliierten müssen außerdem die Überzeugung haben, daß Österreich wirklich ein demokratisches Land geworden ist, das auch gewillt ist, seine internationalen Verpflichtungen einzuhalten und das nie mehr ein Unruheherd gegen den Frieden werden kann. Die Alliierten werden drittens Österreich erst dann die volle Freiheit geben können, wenn Österreich durch seine Arbeit bewiesen hat, daß es lebensfähig ist und daß es die Anforderungen des Außenhandels erfüllen kann.

Die Bedingungen des ersten Punktes, Ausrottung des Militarismus und Nazismus, bringen natürlich keine Erleichterung, sondern eine Verschärfung des praktischen Lebens mit sich. Die Besatzungsmächte überzeugen sich, daß alle militärischen Anlagen restlos vernichtet sind, daß alle Waffen abgeliefert werden und daß jede Art von Militärpropaganda in Organisationen und Vereinen aufgehört



## Die besten Wünsche zur Jahreswende

entbietet allen Lesern, Mitarbeitern und Freunden

Schriftleitung und Verwaltung des „Ybbstaler Wochenblattes“



hat. So sind auch die Anordnungen der letzten zwei Wochen zu verstehen. Über die Ausrottung des Nazismus haben die Potsdamer Konferenz und der alliierte Kontrollrat feste Richtlinien gegeben. Die provisorische österreichische Regierung hat in diesem Sinne Gesetze erlassen, die aber in vielen Fällen nur mangelhaft eingehalten wurden. Es mag sein, daß manche Gesetze zu streng gehalten waren und über die Mindestforderungen der Alliierten weit hinausgingen und daß sie aus diesem Grunde nicht restlos durchgeführt wurden. Nun aber verlangt die Kontrollkommission die restlose Durchführung der erlassenen Gesetze. Das Beamten- und Wirtschaftsaufhebungsgesetz, das Verbotsgesetz und andere bringen nun bei ihrer radikalen Durchführung ungeahnte Härten mit sich, die Schuldige und Mitläufer in fast gleicher Weise belasten. Diese Gesetze wurden in einer Zeit erlassen, in welcher noch kein richtiger Überblick möglich war, sie müßten heute bei einer wirklichen Politik der Versöhnung abgeändert werden. Tatsächlich lassen die neuen Regierungserklärungen keinen Zweifel darüber, daß vielleicht schon in naher Zukunft Anordnungen erlassen werden, welche die kleinen Nazi wieder als vollwertige Staatsbürger anerkennen werden, dafür aber die Maschinen der Gesetze schließen, durch welche so manche Schuldige und Großbehindurchgeschlüpft sind. Diese Anordnungen können natürlich nur im Rahmen der Vorschriften des Kontrollrates erlassen werden. Die Ausführungen des englischen Arbeiterabgeordneten Gordon Walker zeigen, daß innerhalb dieses Rahmens genug Platz für derartige Maßnahmen vorhanden sind, sei es nun auf dem Wege einer Abänderung oder einer Amnestie. Die Forderung der Alliierten, die Gesetze genauestens durchzuführen und die praktisch damit verbundene Verschlechterung des NS-Problems wird von untergeordneten Behörden und Gemeindeführern sogar als Aufforderung für eine radikalere Stellungnahme zu dieser Frage aufgefaßt.

Die strengere Kontrolle der Besatzungsmächte über die Polizei, über die Gemeinde- und staatlichen Ämter, über die Nachprüfung der Papiere der Heimkehrer haben nur den einen Zweck, die Möglichkeit zu prüfen, die Besatzungstruppen zu verringern oder ganz abzuziehen.

Aber selbst rein wirtschaftliche Maßnahmen, wie die Überprüfung der Lebensmittellage oder die Kontrolle der Arbeitskräfte, die als wirkliche Hilfe für Österreich gedacht sind, werden als Verschärfung der Lage betrachtet; in diesem Sinne wäre vor allem das Ablieferungsgesetz zu erwähnen. Die Gesetze werden von der österreichischen Regierung erlassen, die Alliierten überprüfen nur die genaue Durchführung dieser Gesetze als Gewähr dafür, daß sich Österreich in Zukunft wieder allein verwalten kann.

Dies sind die Gründe, warum das praktische Leben unmittelbar nach den Wahlen nicht leichter, sondern in mancher Beziehung schwieriger geworden ist. Wir können überzeugt sein, daß mit dem Ende des Jahres 1945 auch der Tiefpunkt dieser Entwicklung erreicht ist. Die Keime zu einer Aufwärtsentwicklung des wirtschaftlichen Lebens werden sich bald entfalten. Sie liegen in den Maßnahmen der neuen Regierung, in der Hilfe der Alliierten bei der Währungsreform, in der Hilfe der Lebensmittelfuhr und in der Prüfung der Möglichkeit, die alliierten Truppen aus Österreich zurückzuführen. Das Jahr 1946 kann uns ungeahnte Aufstiegsmöglichkeiten bieten, wenn wir das Vertrauen der Alliierten für uns weiter festigen können. Voraussetzung dafür ist jene politische Toleranz, die für ein gedeihliches Zusammenarbeiten notwendig ist, und eine Politik der Versöhnung, die allen Österreichern die Möglichkeit bietet, am Wiederaufbau mitzuarbeiten. Wenn wir alle an Österreich glauben und durch die Tat unseren guten Willen beweisen, dann wird uns das Jahr 1946 nicht nur eine fühlbare Besserung auf allen Gebieten des Lebens bringen, sondern neben der Unabhängigkeit auch die Freiheit.

Unsere Zeitung wird auch im Jahre 1946 ein unentwegter Ruf für die Zusammenarbeit aller bleiben, sie wird mit Freude alle Ereignisse festhalten, die unsere Stadt und unser Land dem erhofften Ziele näher bringen. P.

## Neujahrswort an die Bevölkerung von Waidhofen a. d. Ybbs und Zell!

Der Bürgermeister und der Gemeindeführer der Bevölkerung von Waidhofen a. d. Ybbs und Zell zum Jahreswechsel ihre Grüße und geben der Hoffnung Ausdruck, daß die beiden Gemeinden schon in kurzer Zeit vereinigt werden. Sie erwarten, daß die gesamte Bevölkerung auch im kommenden Jahr im Sinne der Regierung am Wiederaufbauwerk Österreichs und besonders der engeren Heimat teilnehmen wird. Das wirtschaftliche Programm, das sich die Behörden gestellt haben, muß erfüllt werden, dazu aber ist die Mitarbeit aller notwendig. Der Bürgermeister und der Gemeindeführer erwarten, daß die Bevölkerung die Notzeit der Nachkriegszeit verstehen möge und daß Aufrufe des Gemeindeführers nicht nur beachtet, sondern auch wirklich erfüllt werden. Schon in Bälde wird die schon früher begonnene Holzaktion fortgesetzt werden müssen, damit die Armen und Alten unserer Stadt nicht frieren brauchen. Meldet Euch alle zur freiwilligen Mitarbeit, wenn der Aufruf an Euch ergeht! Schon einmal mußte in der Zeit nach dem ersten Weltkriege eine ähnliche Aktion durchgeführt werden. Damals haben die Waidhofner

gezeigt, daß sie ihr Herz am rechten Fleck haben und daß sie anpacken können, wenn es not tut. So soll es auch heute sein!

Die Gemeinde- und übergeordneten Landes- und Staatsbehörden tun alles, um das Leben wieder lebenswert zu machen. Der Weg zu neuem Wohlstand und zum friedlichen Zusammenleben ist steinig und schwer. Trotz mancher Rückschläge und Verzögerungen aber wird die allgemeine Lage langsam besser und gefestigter. Wenn in der Frage der ehemaligen Nationalsozialisten eine scheinbare Verschärfung eingetreten ist, dann ist diese mit der Auffassung des Alliierten Kontrollrates über die Handhabung demokratischer Gesetze zu erklären. Der Alliierte Kontrollrat besteht auf die Durchführung aller Gesetze, welche die provisorische österreichische Regierung zur Ausrottung des nationalsozialistischen Geistes erlassen hat. Die Regierungserklärungen der neugewählten österreichischen Regierung lassen darauf schließen, daß in Zukunft zu diesen Gesetzen Verordnungen erlassen werden, welche den Mitläufern der früheren nationalsozialistischen Partei den Weg in die Gemeinschaft öffnen, dafür

aber um so strenger die wirklich Schuldigen treffen werden.

Noch sind nicht alle Waidhofner heimgekommen, so mancher Kriegsgefangene befindet sich noch fern der Heimat. Möge das neue Jahr die Hoffnung in uns auf ihre baldige Rückkehr stärken. Wir warten auf sie und auf ihre Mitarbeit am Aufbau unserer Heimat.

Unser Heimatstädtchen hat durch das Kriegsgeschehen keinen besonderen Schaden erlitten, dafür müssen wir um so freudiger an der Eessergestaltung des wirtschaftlichen Lebens wirken. Unser aufrechtiges Wollen und unser erster persönlicher Einsatz werden uns in eine schönere und bessere Zukunft führen.

Gemeinsam streben und gemeinsam arbeiten zum Wohle unserer Stadt, das ist der Neujahrswort, den der Bürgermeister und der Gemeindeführer der Bevölkerung von Waidhofen a. d. Ybbs und Zell entbieten.

Waidhofen a. d. Ybbs, am 27. Dezember 1945.

Erich Meyer e. h.  
Bürgermeister.

### Konferenz in Moskau

Am 24. Dezember lud Stalin die Außenminister Byrnes und Bevin zu einem Festessen, bei welchem er die mehr als freundschaftlichen Verhandlungen während der Außenministerkonferenz hervorhob. Damit werden alle tendenziösen Meldungen über Unstimmigkeiten unter den Alliierten widerlegt.

Wie der Reuter-Korrespondent aus Moskau meldet, sind grundsätzliche Vereinbarungen über die künftigen Friedensverhandlungen, die im Mai 1946 beginnen sollen, zustande gekommen. Nur die am Kampf beteiligten Staaten sollen zu den Friedensverhandlungen herangezogen werden, so daß z. B. für den Friedensvertrag mit Finnland nur die Sowjetunion und England zuständig sind. Dieser Standpunkt bedeutet eine Überwindung der Schwierigkeiten, die sich auf der Londoner Außenministerkonferenz ergaben. Auch in allen anderen Fragen scheint eine Annäherung der verschiedenen Anschauungen vor sich gegangen zu sein. Der Abschluß der Moskauer Außenministerkonferenz hat eine allgemeine Entspannung der internationalen Lage mit sich gebracht, da auch in der Frage der Atomenergie ein Fortschritt erzielt werden konnte.

### Stalins Geburtstag

Am 20. ds. feierte die Sowjetunion den 66. Geburtstag ihres Generalissimus Josef Wissarionowitsch Stalin. Angesichts der Bedeutung, die Stalin für die Entwicklung des Sowjetsystems in seiner heutigen Form hat und angesichts der besonders gehobenen Stellung, die der siegreiche Ausgang des Krieges ihm, dem Oberstkommandierenden der Roten Armee, verliehen hat, ist dieser Tag ein Festtag, an dem bei offiziellen Feiern und durch die Presse den Völkern der Sowjetunion Stalins Persönlichkeit und seine Verdienste dargestellt werden. Seine Laufbahn, die ihn an die Spitze eines der größten und mächtigsten Reiche der Welt geführt hat, das er als Nachfolger Lenins beherrscht, ist in der Tat faszinierend, und nur eine starke Persönlichkeit konnte sie so unerschütterlich durchschreiten. Zugleich ist Stalin heute einer der wenigen Überlebenden der alten Garde der Bolschewiki: er verbindet in seiner Person die Machtfülle des heutigen Sowjetregimes mit seinem Ursprung in der großen russischen Revolution. In unserer Zeit, die so manche Staatsformen, Staatslenker, falsche Führer und Diktatoren hat stürzen sehen, ist es sicherlich bemerkenswert, daß Stalin in seiner Funktion als Vorsitzender des Rates der Volkskommissare wahrscheinlich die längste Amtsdauer unter allen heute regierenden europäischen Staatsmännern hat. Es ist ein Zeichen des durch den Sieg über den deutschen Faschismus gewaltig erhöhten Einflusses der Sowjetunion, daß an diesem Tage nicht nur die Völker des weiten Reiches, sondern auch die alliierten und die benachbarten Staaten dem Geburtstag seines obersten Staats-

mannes — den Winston Churchill einen „wahrhaft großen Mann“ genannt hat — die ihm gebührende Achtung zollen.

Der Schuhmachersohn und Seminarist Josef Wissarionowitsch Dshugaschwili Stalin wurde am 21. Dezember 1879 in der Stadt Gori (Georgien) geboren. Mit 15 Jahren schloß er sich der revolutionären Bewegung an und leitete marxistische Zirkel in der ersten georgischen sozialdemokratischen Organisation „Mesame-Dasi“, 1903, als er in der sibirischen Verbannung weilte, suchte er die Verbindung mit Lenin und 1905 trifft er das erstmalig mit ihm zusammen. Ununterbrochen von der Polizei verfolgt, wurde Stalin achtmal verhaftet, siebenmal verbannt und flüchtete sechsmal aus der Haft und Verbannung. Während eines Aufenthaltes in Wien studierte er den österreichischen Nationalitätenstaat und legte das Ergebnis dieser Studien in einem Buche nieder. Die Februar-Revolution des Jahres 1917 befreite Stalin aus der Verbannung, zusammen mit Lenin wird er der Leiter der großen sozialistischen Oktoberrevolution, die einen neuen Typ des Staates schuf — den sozialistischen Sowjetstaat. Seit dem Jahre 1922 ist Stalin Generalsekretär des Zentralkomitees der Partei. Er ist der treue Schüler Lenins, sein nächster Gefährte und Freund, zusammen schufen sie die neue revolutionäre Arbeiterpartei — die Bolschewistische Partei. Seit Lenins Tod, 1924, dem Gründer des neuen Sowjetstaates, ist Stalin die Seele der Partei und der Sowjet-Union. Der Krieg Hitlers begann am 1. September 1939. Im Juni 1941 führte er den „Blitzkrieg“ auch gegen die Sowjet-Union und kam bis 30 Kilometer vor Moskau. Stalin hat auch in den schwersten Tagen die Stadt nicht verlassen. Mit seinen Generalen hat er den einzigartigen Plan der Winterschlacht ausgearbeitet. Der Sieg in diesem Krieg ist vor allem Stalins Werk, das Werk eines Mannes, den tausend Fäden mit seinem Volk verbinden, dessen unerschütterlicher Glaube an das Gute im Menschen ihm gestattet, die besten Eigenschaften des Menschen aufzubieten für die Sache des Volkes.

## Nachrichten aus aller Welt

### Einheitliche österreichische Staatsbürgerschaft

Eine der Bestimmungen des Verfassungserweiterungsgesetzes ist die, daß Heimatrecht und Landesbürgerschaft wegfallen. Es besteht daher nur noch eine einheitliche österreichische Staatsbürgerschaft.

### Österreichische Jugendbewegung der ÖVP. angegliedert

Bundesparteibeamter Ing. Figl hat den bisherigen Bundessekretär der Österreichischen Jugendbewegung Franz Kittel zum Bundesjugendführer der Österreichischen Jugendbewegung als Parteijugendführer der Österreichischen Volkspartei ernannt. In dieser Eigenschaft wurde Franz Kittel mit Wirkung vom 8. ds. in den Parteivorstand der ÖVP. berufen. Mit der Er-

nennung zum Bundesjugendführer erhielt Kittel gleichzeitig durch den Bundesparteibeamter den Auftrag, den Ausbau der österreichischen Jugendbewegung in die Wege zu leiten.

Im Zuge der Konzentration aller Kräfte innerhalb der ÖVP. hat nun der Bundesparteibeamter die Österreichische Jugendbewegung zu einem Teil der Partei gemacht. Gerade die wirtschaftliche, politische, aber auch geistige Situation der Jugend macht diese straffe und einheitliche Ausrichtung notwendig. Mit den Vollmachten des Bundesparteibeamten ausgestattet, geht nun der neuernannte Bundesjugendführer an die schwere Arbeit, die jun-

gen Menschen aller Schichten und Stände nicht nur für Österreich zu gewinnen, sondern sie auch zu österreichischen Menschen zu machen.

### 3000 österreichische Kinder kommen in die Schweiz

Wie aus Wien gemeldet wird, ist der erste Transportzug, der österreichische Kinder für einige Monate zu Schweizer Pflegeeltern bringt, bereits in die Schweiz abgegangen. Die Kinder werden von den Jugendämtern namhaft gemacht. Im Jänner hofft das Schweizer Rote Kreuz, drei weitere Transporte durchzuführen, ebenso die Altersgrenze der Kinder zu erhöhen.

### Wien im Welt-Luftverkehr

30 Sachverständige der Panama World Airway haben sich nach Wien begeben, um einen Passagierluftdienst einzurichten. Die amerikanischen Fachleute befinden sich auf dem Flug von Newyork nach Kalkutta. Einer der Amerikaner erklärte, er hoffe, der Flugdienst könne Ende des Winters oder im Frühjahr eingerichtet werden. Die von der amerikanischen Regierung festgelegte Flugroute für den Passagierdienst Newyork—Kalkutta geht über London—Prag—Wien—Budapest—Konstantinopel—Ankara und Teheran.

### Deutschlands enorme Schuldenlast

In eingeweihten Berliner Kreisen schätzt man die Reichsschuld, die das Hitler-Regime zurückgelassen hat, auf vierhundert Milliarden Mark, wozu noch die Kriegsschulden-Forderungen kommen, die zwei hundert Milliarden Mark betragen dürften. Jeder Bewohner Deutschlands, gleichgültig ob Mann, Frau oder Säugling, ist demnach mit einer Kriegsschuld von 10.000 Mark belastet.

### Giftgasanschlag in Rom

In Rom wurde vor einigen Tagen ein Giftgasanschlag auf das Parteihaus der Kommunistischen Partei verübt, bei welchem der Führer der Kommunisten und viele andere getötet wurden. Die italienische Polizei und die Armee wurden zur Aufklärung dieses schändlichen Attentates eingesetzt.

# Aus Stadt und Land

NACHRICHTEN AUS DEM YBBSTAL

### 3. öffentliche Gemeinderats-sitzung in Waidhofen a. d. Ybbs am 21. Dezember 1945.

Noch knapp vor Weihnachten hielt der Gemeinderat von Waidhofen a. d. Y. eine Sitzung ab, deren Entschlüsse von grundlegender und großer Bedeutung für das zukünftige Leben unserer Stadt sein werden. Der Bürgermeister eröffnete die Sitzung und begrüßte die versammelten Gemeinderäte, insbesondere aber den Stadtkommandanten, den Polit-offizier und die russische Dolmetschin. Dann gab er die Tagesordnung bekannt: 1. Bericht des Bürgermeisters über die politische Lage und über die Eingemeindung von Zell. 2. Brennstoff, Lager Blamau. 3. Allfälliges. Zu Punkt 1 gab der Bürgermeister folgende Ausführung: „Die Ereignisse der letzten Wochen haben in Österreich eine neue Regierung auf Grund der Ergebnisse der Wahlen gebracht. Die kommunistische Fraktion betrachtet es als ihre Pflicht, den Gemeindeführer zu ersuchen, daß er auf Grund neuer Partevereinbarungen eine Umgruppierung des Gemeinderates vornehmen möge. Der Gemeinderat, der jetzt tagt, ist durch Parteienvereinbarungen zustande gekommen und ist dann später von der Landesregierung bestätigt worden. Jetzt sollen bis zu den Gemeinderatswahlen neue Parteienübereinkommen getroffen werden. Dazu ist kurz zu sagen, daß das Wahlergebnis zeigt, daß der Gemeinderat geändert werden muß. Es kann dabei in Erwägung gezogen werden, daß die behördlichen Arbeiten für die Einverleibung von Zell schon sehr weit gediehen sind. Erforderlich sind nur mehr die Zustimmung der Gemeinderäte von Zell und Waidhofen und die Bestätigung durch die Landesregierung. Der Gemeinderat kann mit der Aufstellung einer neuen Gemeindevertretung warten, bis diese Angelegenheit völlig erledigt ist.“ Vizebürgermeister Lindenhofer (ÖVP.) ist der Meinung, daß mit der Neuaufstellung des Gemeinderates zugewartet werden soll, bis

nähere Weisungen von der Landesregierung eingelangt seien. Stadtrat Loiskandl (KPÖ.) erklärt im Namen der kommunistischen Gemeindefraktion, daß Parteienvereinbarungen über die Zusammensetzung des Gemeinderates stattfinden können. „Es geht nicht an, daß wir die Arbeiten so weiter machen, wenn die Bevölkerung uns nicht ihr Vertrauen gegeben hat. Wir bitten daher doch um eine Parteienvereinbarung, da eine besteht die kommunistische Gemeindefraktion auf Zuerkennung eines Stadtratsmandates und dreier Gemeinderatsmandate. In dieser Forderung ist die Eingemeindung von Zell bereits berücksichtigt.“ Der Bürgermeister antwortet Herrn Vizebürgermeister Lindenhofer, daß es zwar durch die Landesregierung noch keinen neuen Beschluß gebe, die alten Verhältnisse können bleiben, aber da wir Kommunisten nicht das Vertrauen der Bevölkerung haben, glauben wir, daß neue Parteienübereinkommen geschlossen werden sollen.“ Vizebürgermeister Lindenhofer (ÖVP.) und Vizebürgermeister Gramsmugg (SPÖ.) erklären im Namen ihrer Fraktionen, daß sie zur Kenntnis nehmen, daß in der nächsten Zeit neue Parteibesprechungen über die Zusammensetzung des Gemeinderates stattfinden werden. Zu Punkt 2 erklärt Bürgermeister Erich Meyer, daß der Brennstoffbedarf für die Gewerbebetriebe und für die Armen und Alten unserer Stadt sichergestellt werden muß. Das Holz, das immer wieder in die Stadt gebracht wird, kommt nicht den armen Leuten zugute, sondern denen, die Kompensationsgeschäfte machen können. Wir brauchen dringend Holz. Bei der Holzaktion der Gemeinde sind rund 500 m<sup>3</sup> geschlägert worden, dann ist das Holz dort liegen geblieben. Die Arbeiter blieben nach und nach aus und die Aktion mußte eingestellt werden. Das ist ein Problem, das äußerst wichtig ist und gelöst werden muß. Die Gewerbebetriebe allein benötigen 30 bis 40 m<sup>3</sup> Holz in der Woche, dazu kommen die Privathaushalte. Wir haben jetzt am Gemeindeamt 350 dringende



28. Dezember 1944!

Vormerkungen von Familien, die das Holz nicht selbst aufbringen können. Neben der Aufbringung der Arbeitskräfte für die Holzaktion auf dem Redtenberg ist das Problem der Beschaffung der Kohle ebenso wichtig. Nicht um unliebsame Nationalsozialisten einzusperren, sondern einfach um für die Stadt die Kohlenförderung zu gewährleisten, haben wir das Lager Blamau eingerichtet. Die Kohle wird in Blamau nur deshalb geschürft, weil der große Kohlenmangel uns dazu zwingt. Durch die langen Vorarbeiten wird diese Kohle sehr teuer. Jetzt endlich konnte man zur Förderung und zum Wegtransport schreiten. Was wird aber in Zukunft mit dem Lager Blamau geschehen? Es heißt immer, daß es die Kommunisten waren, die das Lager Blamau erfunden und aufgerichtet haben. Nach den Weisungen der Regierung haben wir nur getan, was recht ist, denn alle Personen, die unter den Paragraph 17 des Verbotsgesetzes (Illegale und Funktionäre) fallen, sollen in ein Arbeitslager geschickt werden. Wir haben nichts getan, als die von der Regierung beschlossenen Gesetze ausgeführt. Wir wollten nur der Gesamtbevölkerung nützen. Gewerbetreibende, Schulen und Krankenhäuser müssen mit Kohle beliefert werden, außerdem müssen wir Kohle für Mauer-Öhling liefern. Aus Blamau könnten monatlich 50 bis 60 Tonnen Kohle (das entspricht ungefähr 200 m<sup>3</sup> Holz), herausgeholt werden. Der Gemeinderat möge sich mit der Frage beschäftigen, ob das Lager in Blamau aufrechterhalten bleibt oder aufgelöst wird." Bei der anschließenden Debatte wurde zuerst die Holzaktion besprochen. Vizebürgermeister Grasmugg (SPÖ), Vizebürgermeister Lindenhof (ÖVP), Stadtrat Loiskandl (KPÖ), Gemeinderat Mayerhofer (SPÖ), Stadtrat Sulzbacher (KPÖ), Gemeinderat Kühleitner (ÖVP), Gemeinderat Freysmuth (SPÖ) und Gemeinderat Kornmüller (ÖVP) zeigten die Schwierigkeiten dieser Holzaktion auf. Mit der Meldung und dem Einsatz der Leute ist es nicht getan. Fragen der Beförderung der Arbeiter, der Beistellung von Fachkräften, der Bereitstellung von Werkzeugen, der Beschaffung der nötigen Transportmittel, der Versicherung gegen Unfall müssen gelöst werden, wenn die Aktion von Erfolg begleitet sein soll. Vizebürgermeister Lindenhof stellt den Antrag, daß die Holzaktion fortgesetzt werden soll, daß ein neuer Aufruf an die Bevölkerung zur Mitarbeit erlassen werden soll und daß zum Gelingen der Aktion vom Arbeitsamt, vom Forstamt der Gemeinde und von den Staatsforsten Fachkräfte gegen Bezahlung zur Verfügung gestellt werden sollen. Der Antrag wird einstimmig angenommen. Außerdem wird die Gemeindeverwaltung Schritte unternehmen, um auch aus dem Ybbstal zusätzlich Holz zu bekommen. Stadtrat Sulzbacher (KPÖ) kündigt noch an, daß Arbeiter aus den Böhlerwerken während ihres Weihnachtsurlaubes auf dem Redtenberg Holz schlägen werden. Gemeinderat Mayerhofer (SPÖ) schließt sich mit seinen Eisenbahnern dieser Aktion an. Nach der Debatte über die Holzaktion bespricht der Bürgermeister einige grundsätzliche Fragen zum Lager Blamau und erteilt Herrn Direktor Hanl (ÖVP), dem Vertreter der „Newag“, das Wort. Herr Dir. Hanl erklärt, daß die „Newag“ aus finanzpolitischen Gründen interessiert ist, daß das Lager Blamau aufrecht erhalten bleibt. Bis jetzt sind 110 Tonnen Kohle gefördert worden, ein Traktor sorgt für die Wegbringung der Kohle. Für den Betrieb werden mindestens 50 bis 60 Leute gebraucht, das Arbeitslager soll also weitergeführt werden. Es ist einhellig die Idee — auch der österreichischen Volkspartei —, daß die Nazi herangezogen werden. Aber eine Frage: Ist eine gesetzliche Grundlage da, daß man die Insassen des Lagers als Häftlinge behandelt oder nicht? Wäre es möglich, die Insassen des Lagers an Samstagen zu ihren Familien fahren zu lassen? Der Bürgermeister erklärt, daß nach Paragraph 17 des Verbotsgesetzes die Insassen des Arbeitslagers als Häftlinge zu behandeln sind. Gabe man ihnen Gelegenheit, jede Woche heimzufahren, dann würden sie bald in anderen Berufen unentbehrlich sein und das Lager hätte keine Leute. Es kommt jeder wieder zu seiner Familie heim, er wird nicht erfrieren oder verhungern. Die Arbeit soll eine Sühne

Ein strahlend schöner Wintermorgen, 9 Uhr vormittags. Das Radio meldet: „Anflug auf Kärnten und Steiermark!“ In aller Munde lag der Satz: „O je, jetzt gehts scho wieder auf die armen Weana!“

Es dauerte nicht lange und die Sirene ließ ihr alltägliches obligates grausiges Geheul ertönen. Die Vorsichtigen schleppten ihre Koffer und wanderten in die kalten und dumpfen Keller. Jüngere Frauen mit Kindern zumeist, nutzten die Wintersonne und gingen auf den Kraut- oder Buchenberg, die andern, die schon Bombenangriffe erlebt hatten, warteten mit bangen Herzen, welches Leid nun die hunderte Silbervögel in der Luft den armen Erdenbewohnern beschern würden, die „Mutigen“, besser gesagt, die Neugierigen, bestaunten das technische Wunder in der Luft. Für sie war das unheimliche Surren und Dröhnen der Motoren noch kein Geräusch, das ihnen Furcht einjagte. Wohl schüttelte alle das Grauen, wenn aus weiter Ferne dumpfte Explosionen zu hören und zu spüren waren, wenn der Boden unter den Füßen bebte, Fenster und Türen klirrten.

Endlich nach vielen Stunden ließ die Sirene das heiß erwartete Signal der „Vorentwarnung“ ertönen. Nun konnten alle in ihre Wohnungen zurückkehren, die Frauen heizten die Öfen und bereiteten den Mittagstisch für die durchfrorenen und hungrige Familie.

Der Linzer Drahtfunk meldete: „Rückflug der Feindverbände nach dem Süden! Die Amerikaner haben sich ihrer Bombenlast entledigt und kehren zu ihren Stützpunkten zurück.“ In den Betrieben wurde wieder flott gearbeitet, denn die

sein. Wir haben alle Notstände unserer Zeit den Nationalsozialisten zu verdanken, wir haben nie Haß gehabt, aber eine gerechte Sühne ist notwendig. Wenn wir die Nazi heute einige Monate nach Blamau schicken, dann ist das eben auch „Pflicht am Volke“, wie es die Nazi selbst immer sagten. Es geht ihnen in der Blamau nicht schlecht, sie bekommen eine Menge Päckchen und Besuch von ihren Frauen. Sie sind in einem Arbeitslager, aber sie sind den ganzen Tag frei. Das ist die allerkleinste Wiedergutmachung. Wenn sie aber nicht arbeiten wollen, müßte doch ein Zwang auf sie ausgeübt werden. Wenn wir das Lager von Blamau heute verteidigen, dann tun wir es nicht als Kommunisten, sondern von einem wirtschaftlichen Standpunkt aus. Daß wir nicht willkürlich vorgehen können, geht schon daraus hervor, daß wir die Akten über die Insassen des Lagers immer der Bezirkshauptmannschaft übermitteln müssen.“ Stadtrat Zeiser (SPÖ) regt an, daß die Nazi der Umgebung nach Blamau geschickt werden sollen, da Waidhofen schon die meisten eingesperrt hat. Der Bürgermeister gibt zur Antwort, daß dies in den nächsten Tagen geschehen werde, so in den Orten Ybbsitz, Opponitz usw. Vizebürgermeister Grasmugg (SPÖ) erklärt, daß das Lager ein Arbeitslager und kein Zwangslager sei. Die Leute haben nicht schwer zu arbeiten. Das Lager soll aufrechterhalten werden, damit die Stadt Kohle bekommt. Nun erkundigt sich der Stadtkommandant, ob die Gruben während des Weihnachtsurlaubes völlig stillgelegt werden müssen. Als er vom Bürgermeister eine bejahende Antwort erhält, wird der Weihnachtsurlaub für die Lagerinsassen gesperrt. Gemeinderat Mayerhofer (SPÖ) sagt, daß nach den Aussagen eines ihm bekannten Häftlings die Behandlung in Blamau korrekt sei und daß Arbeitsleistung und Kost erträglich seien. Stadtrat Sulzbacher verlangt, daß sich auch Böhlerwerk für das Lager Blamau interessieren solle, denn dort laufen noch immer Nazi herum, die längst ins Arbeitslager gehörten. Stadtrat Zeiser (SPÖ) stellt den Antrag, daß alle restlichen Nazi von Waidhofen nach Blamau geschickt werden sollen. Der Bürgermeister antwortet, daß er über diese Frage mit dem Bezirkshauptmann gesprochen habe und daß die Gemeinde eine Liste aller Nazi, die unter Paragraph 17 des Verbotsgesetzes fallen, an die Bezirkshauptmannschaft senden werde. Von dort aus werden dann die notwendigen Verfügungen getroffen. Gemeinderat Wicha (ÖVP) fordert, daß die prominenten Nazi nicht nur ihre Arbeitskraft zur Verfügung stellen

Kriegsproduktion mußte auf Hochtouren weiterlaufen und durfte nicht durch solche „Kleinigkeiten“, wie die Rückkehr hunderter amerikanischer Bomber weiter gestört werden. Das Leben auf der Straße war wieder normal, die Gefahr vorüber, so meldete der Drahtfunk. Auch in Waidhofen war es wieder auf der Straße lebendig geworden. Die großen Silbervögel donnerten wieder über unsere Köpfe dahin, sie kehrten auf demselben Weg zurück, den sie vor zwei oder mehr Stunden gekommen waren. Für alle, die dieses Schauspiel der rückkehrenden Flugzeuge beobachtet hatten, war es deutlich sichtbar, wie sich vier Bomber aus der Schar des Verbandes lösten, umkehrten, und schon war das Rauschen der stürzenden Bomben und das Krachen und Splintern der getroffenen Objekte zu hören. Der Boden bebte, Fenster und Türen zersplitterten, instinktiv warfen sich die zitternden Menschen auf den Boden und warteten auf das Inferno der Vernichtung. Zum Glück waren es nur Minuten der Angst für unser schönes Städtchen. Die vier Amerikaner hatten ihre kurze „Arbeit“ beendet und eilten ihren Bomberverbänden nach.

Als alle verschreckten und angeängstigten Menschen aus ihren Verstecken herausgekommen waren, lagen diesmal nicht nur die bekannten „Silberstreifen“ herum, die jeder Bombenverband uns jeweilig als sichtbares Zeichen seiner Anwesenheit zurückgelassen hat, diesmal lag eine leichte Staubwolke über der Innenstadt und der Boden war ein einziger Teppich von Staub und Splintern, die in der Sonne noch nach Wochen glitzerten.

Die Luftschutzwarte und die Feuerwehr mühten sich bereits um

müssen, sondern daß sie auch für die Finanzierung des Lagers Blamau aufkommen sollen, damit Gemeinde und „Newag“ entlastet werden. Der Antrag wird einstimmig angenommen. Mit der Durchführung wird der Polit-ausschuß erweitert durch den Finanzausschuß betraut werden. Wie aus der Debatte und aus den Entschlüssen hervorgeht, wird das Lager Blamau weitergeführt, es werden ihm weitere Häftlinge zugeführt, außerdem müssen die prominenten Nationalsozialisten für die Finanzierung des Lagers beisteuern. Zu Punkt 3. „Allfälliges“, gibt der Bürgermeister einen Bericht über die Bürgermeisterraussprache in der Kommandantur. Die Kommandantur muß über alles genau unterrichtet werden. Praktisch steht nun auch die Polizei unter dem Kommando des Stadtkommandanten. Verhaftungen und Entlassungen dürfen nur über Auftrag der Kommandantur durchgeführt werden. Die Befehle der Kommandantur sind bindend. Damit im Zusammenhang steht auch die Säuberung des Beamtenstandes. Nazi müssen gemäß den bestehenden Gesetzen aus den Ämtern entfernt werden. Der Gemeindevorstand wird sich damit zu befassen haben, wer dabei in Betracht kommt. Dann führte der Bürgermeister aus: „Ich möchte den Gemeinderat ersuchen, daß er meinen Dank entgegennimmt für Herrn Gemeinderat Richter (ÖVP), der seit Mai ehrenamtlich das Wirtschaftsamt leitet. In gleicher Weise möchte ich Herrn Schirnböck danken für seine ehrenamtliche Arbeit im Fürsorgeamt.“ Die Gemeinderäte erheben sich zum Zeichen des Einverständnisses von ihren Sitzen. Dann gibt der Bürgermeister bekannt, daß ein Neujahrsaufruf an die Bevölkerung erlassen wird. Stadtrat Loiskandl (KPÖ) und Stadtrat Sulzbacher (KPÖ) sprechen über die mißlichen Zustände in der Fachschule. Die Jungen laufen davon, weil sie nichts lernen. Der Direktor soll aufgefordert werden, hier gründlichen Wandel zu schaffen. Gemeinderat Kornmüller (ÖVP) ist der Ansicht, daß bei Einstellung von Lehrern prinzipiell getrachtet werden müsse, unbelastete Lehrer einzustellen, die nie bei der Partei waren. Diese prinzipielle Entscheidung ist auch für die Realschule besonders wichtig, gleich ob genügend Lehrer da sind oder nicht. Stadtrat Loiskandl (KPÖ) ist der Ansicht, daß es um das Wohl der Jugend geht und daß auch ehemalige Nationalsozialisten eingestellt werden können, wenn sie die Gewähr bie-

die Verletzten. Sechs Menschenleben hat dieser kleine Angriff gekostet. Einige waren sofort tot, die Schwerverletzten sind erst nach qualvollen Tagen gestorben. Einige Häuser waren in den oberen Stockwerken arg verwüstet, aber trotzdem hatten wir Glück, denn wenn die 120 Bomben, welche die vier Flugzeuge geworfen hatten, keine Leichten gewesen wären, dann wäre Waidhofen innerhalb einiger Minuten in ein einziges Trümmerfeld verwandelt gewesen mit einer Unzahl von Toten.

Dieser Angriff war nur eine ganz kleine Kostprobe dessen, was andere Städte Österreichs immer wieder erleben mußten. Aber eines muß uns klar sein: Hätte der Krieg nur noch einige Wochen länger gedauert, dann wäre dieser nicht bei Amstetten stehen geblieben. Es wäre auch Waidhofen mit all seinen malerischen und lieben Häusern völlig vernichtet worden.

Nach einem Jahr sind noch die Spuren der Verwüstungen dieses kleinen Bombenangriffes sehr gut sichtbar. Durch viele Wochen wurde bereits daran gearbeitet, die Wundmale der Stadt auszutüpfen. Mögen diese Wundmale für uns ein Mahnmal bleiben: Haltet Frieden, seid tolerant zueinander, hütet die zarte, junge Friedensblüte, damit wir ein gemeinsames Aufbauwerk schaffen können. Wenn auch die politischen Meinungen auseinandergehen, eines haben alle drei politischen Parteien gemeinsam, den guten Willen, daß es nie wieder einen Krieg geben darf, daß es nie wieder einen Faschismus mit allen grausamen Schrecken von KZ-Lagern und Gefängnissen geben darf, daß wir unsere Heimat aufbauen wollen, damit für alle ehrlichen Österreicher wieder Freude und Glück einkehre. Stesy.

ten, daß sie wirkliche Arbeit leisten und politisch können sie ja jederzeit überwachet werden. Gemeinderat Kopf (ÖVP) kommt auf das Wohnungsproblem, besonders bei Werner zu sprechen. Da die Zimmer nicht heizbar sind, wäre die einzige Möglichkeit, die Baracken wieder instandzusetzen. Gemeinderat Ambichl (ÖVP) macht darauf aufmerksam, daß die Raumverteilung gerecht durchgeführt werden solle. Es gehe nicht an, daß Familien bis zu 7 Personen mit einem Raum vorlieb nehmen sollen, während viel kleinere Familien eine große Wohnung haben. Stadtrat Sulzbacher (KPÖ) erklärt, daß noch viele illegale Nationalsozialisten in ihren schönen Wohnungen sitzen wie früher. Wir müssen das Wohnungsanforderungsgesetz anwenden und konsequent durchführen. Gemeinderat Berger (SPÖ) regt an, die Kinobaracke zu reparieren. Der Gemeinderat kommt zum Schluß, daß die Baracken in den nächsten Wochen instandgesetzt werden und daß in der Wohnungsfrage energisch durchgegriffen werden wird. Gemeinderat Sengseis (ÖVP) macht darauf aufmerksam, daß für die dringende Holzzerkleinerung zusätzliche Mittel gefunden werden müssen. Nach Abschluß dieser Ausführungen und nach einigen Worten des Stadtkommandanten wünscht der Bürgermeister den drei politischen Parteien und dem Gemeindetage „Fröhliche Weihnachten und ein recht gutes neues Jahr“. Er gibt der Hoffnung Ausdruck, daß auch im Jahre 1946 Anstragungen so gemacht werden wie im vergangenen Jahr. Die Zusammenarbeit aller ist notwendig, nur so können auch wir für den Wiederaufbau unseres Vaterlandes Österreich unser Teil beitragen. Der Bürgermeister dankt den Gemeinderäten für ihr Erscheinen und schließt die Sitzung. P.

Der Kalender für das Jahr 1946 erscheint in der nächsten Folge unseres Blattes.

Kriegsgefangenen- und Heimkehrer-Weihnachtshilfe. Sachspenden (Wasche, Kleider, Spinnstoffe aller Art) werden in allen Gemeindeämtern bis 3. Jänner 1946 entgegengenommen. Wenn auch feststeht, daß Niederösterreich jenes Bundesland ist, das durch die Kriegereignisse schwerste wirtschaftliche Verluste erlitten hat, so hat doch die Landesregierung vollstes Vertrauen zur Opferfreudigkeit und Hilfsbereitschaft für ihre Kriegsgefangenen und Heimkehrer. Sie brauchen und verdienen unsere Hilfe!

Weihnachten im Kindergarten. Die Kleinsten der Kleinen feierten

Freitag, den 21. Dezember, ihre Kindergarten-Weihnacht. Ein großer Adventkranz und ein schön geschmückter Christbaum gaben dem Saal sein weihnachtliches Gepräge. Nachdem die Mütter ihre Plätze eingenommen hatten, strömte eine Schar von erwartungsvollen Kindern in den Weihnachtsraum. Richtig stolz waren die Mädchen und die Buben, daß diesmal auch ihre Mütter anwesend waren und immer wieder winkten sie ihnen zu. Das fröhliche Geplauder und das Kichern verstummten, als ein Glöcklein den Beginn der Weihnachtsspiele ankündete. Zuerst waren es einige Mädchen und Buben, die ein Kinderlied sangen, dann wurden die Lieder mit Tanzen und Klatschen begleitet. Ein Gedicht: „Hochbeglückt kam ich nun her, / ich lieb ja auch die Weihnacht sehr“, erhöhte die weihnachtliche Stimmung. Staunenswert waren die Freude und die Ruhe, mit welcher auch die einzelsprechenden oder singenden Kinder ihre Rollen spielten. Unsere Kleinsten kennen noch kein Lampenfieber, sie reden und singen frei von der Leber weg und blicken dabei freudig und stauend auf ihre Schwester und auf die vielen Menschen vor ihnen. Vom Lied und Tanz steigerten sich die Darbietungen bis zu einer allerliebsten Darstellung des Kindermärchens vom Dornröschen. In der Mitte steht Dornröschen, so lieb und natürlich, wie wir es uns in unseren Kindertäumen vorgestellt haben; rund um sie zwei dichte Reihen von Kindern, die im Wechselgesang die Geschicke Dornröschens vortragen. Auch die böse Fee erscheint und Dornröschen sinkt in Schlaf. Aber schon erscheint der schöne Prinz, ganz in Weiß gekleidet. Mit seinem Schwerte durchschneidet er die Dornen, erlöst Dornröschen und feiert Hochzeit mit ihr. Wie leuchteten die Augen der Kinder, als sie die Prinzessin und den Prinzen sahen! Selige Kinderzeit, für die jedes Märchen zum Wunder wird! Nach diesem Spiel wurden die Kerzen des Christbaumes angezündet und ein Kripplein aufgestellt. Wieder kamen die Kinder nicht aus dem Staunen heraus, sie wußten nicht, sollten sie auf den strahlenden Lichterbaum schauen oder auf die Mädchen, die rund um die Krippe schritten und ein Loblied auf die Weihnachtszeit sangen. Zum wunderbaren Abschluß kamen die Engelein und schwebten um die Krippe und um den Christbaum und ein ehrfurchtsvolles Ahnen ging durch die Kinderschar. Die Mütter waren stolz auf ihre Kinder und sie freuten sich, daß ihre Lieblinge als Mitspieler oder Zuschauer eine so schöne Weihnachtsfeier erleben durften. Den Schwestern muß für ihre Mühe höchstes Lob gezollt werden. Sie haben in wochenlanger Arbeit den Kindern die Gedichte, Lieder und Tänze gelehrt, sie haben in liebevoller Weise die Kostüme gearbeitet, sie haben von Anfang an die Kinder so behandelt, daß diese immer gerne in den Kindergarten gehen.

Die Weihnachtsfeier im Krankenhaus spendete den Kranken Trost und Freude und übte auch auf die Gesunden eine tiefe Wirkung aus. Neben vielen Freunden des Krankenhauses waren die Bürgermeister der Stadtgemeinde und der Landgemeinde erschienen. Ein großer, schöner und strahlender Christbaum zog alle Augen auf sich und vertiefte die weihnachtliche Stimmung. Ein Weihnachtschor, gesungen von den geistlichen Schwestern des Hauses, eröffnete die eindrucksvolle Feier. Nach der Begrüßung durch den Weihnachtsengel und einem Kammermusikvortrag, geleitet von Kapellmeister Bäumel, ergriff Propst Dr. Landlinger das Wort zu einer kurzen, aber ergreifenden Ansprache. Er sagte unter anderem: „Die vielen Lichtlein dieses Christbaumes sind ein Abglanz des großen Lichtes, das vor 1945 Jahren durch die Geburt Jesu die Welt beglückte. Der Heiland hat durch sein Leben und Wirken den Menschen ein Gesetz gegeben, dessen gegenseitige Wirkung durch alle Jahrhunderte wirksam geblieben ist: Liebe deinen Nächsten wie dich selbst. Gerade heute, nach dem furchtbaren Kriege, soll dieses göttliche Gesetz die Menschen wieder einander näher bringen und den Friedenswillen tiefer verankern. Auch dieses Haus dient dem Gesetz der Nächstenliebe. Allen Schwachen und Kranken wird in uneigennützigster Weise Hilfe und Trost gebracht. Den Ärzten, die in unermüdlicher Arbeit das Gesetz der Nächstenliebe in die Tat umsetzen, und den Schwestern,



Die Österreichische Volkspartei, Bezirksleitung Waidhofen a. d. Ybbs

wünscht allen ihren Mitgliedern, Mitarbeitern und Parteifreunden ein

glückliches neues Jahr!

Die Lokalorganisation Waidhofen a. Y. der Sozialistischen Partei

wünscht allen Mitarbeitern, Mitgliedern und Freunden ein

„Prosit Neujahr!“

Ein gutes neues Jahr

allen unsern Mitgliedern und Freunden!

Kommunistische Partei, Bezirksleitung Waidhofen a. d. Ybbs

die ihr Leben dem Dienste der Kranken geweiht haben, gebührt aufrichtiger Dank. Allen Kranken mag es eine Beruhigung sein, daß alles geschieht, um ihre Leiden zu bessern, zu lindern und zu heilen. Das Weihnachtsfest, das Fest der Nächstenliebe und des Friedens, möge allen Kranken Trost bringen und die Hoffnung auf eine baldige Genesung. Nach den Worten des Stadtpfarrers erklang das Lied „Stille Nacht, heilige Nacht“.

Märchen zur Weihnachtszeit. Die Sozialistische Jugendbühne brachte in den Weihnachtstagen die Märchenrevue „Was uns der Wald erzählt“ zur Aufführung. Das Spiel ist von Albin Bauer geschrieben. Spielleiter war Fritz Haselsteiner. Wirklichkeit und Traumland gehen in dem Spiel ineinander über und erzielen Freude bei den kleinen Zuschauern. Die Aufforderung zum Mitsingen und Mitsprechen erhöhen die Lebhaftigkeit des Spieles, weil sie den Spieltrieb der Kinder anregen. Für die Großen ist es ein neuartiges Erlebnis, die altbekannten Märchen sozusagen im sozialistischen Kleide zu sehen. Eine Mädchengruppe der Sozialistischen Jugend wandert durch den Wald und in der Stille des Waldes werden die alten Märchen lebendig. Der Inhalt der Märchen wird von einer schönen Fee erzählt, nur die markantesten Stellen werden bühnenmäßig dargestellt. Erzählung und Spiel machen die Märchen „Schneewitchen“, „Der gestiefelte Kater“ und „Das tapfere Schneiderlein“ wieder in uns lebendig, wir freuen uns über das Spiel und über die leuchtenden Augen der Kinder, die mit größter Anteilnahme die Vorgänge auf der Bühne miterleben. Den kleinen und großen Darstellern und ihrem Spielleiter soll Dank dafür gesagt sein, daß sie durch ihre freiwillige und unermüdete Arbeit dazu beigetragen haben, vielen Kindern und Erwachsenen zur Weihnachtszeit einige schöne und heitere Stunden bereiten zu können.

Weihnachtsfeier der Österreichischen Jugendbewegung. Am Sonntag, den 23. Dezember, fand um 15 Uhr im Kinosaal die Weihnachtsfeier der Österr. Jugendbewegung Waidhofen a. d. Ybbs statt. Um 3 Uhr war der Saal bereits überfüllt, so daß viele Besucher keinen Einlaß mehr fanden. Herr Direktor Kornmüller begrüßte mit einigen herzlichen Worten die Anwesenden, im besonderen als Vertreter des Stadtklerus Herrn Propst Dr. Landlinger und als Vertreter der Gemeinde Herrn Bürgermeister Meyer und Herrn Vizebürgermeister Lindenhofner sowie Herrn Direktor Ing. Brandis. Eingeleitet wurde die Feier durch ein klassisches Quartett, vorgetragen von Herrn Prof. Stepanek und Mitgliedern der Jugendbewegung. Nach einem unter der Leitung von Herrn Fachlehrer Breit mit großer Frische und Präzision gesungenen einstimmigen Mädchenchor sprach Fr. Ecker ein stimmungsvolles Weihnachtsgedicht. In der nun folgenden Festrede von Herrn Hauer zeigte dieser den Sinn und die Bedeutung der Feier auf und im Anschluß an eine kurze Darstellung des Lebens und der Lehre Christi führte er der Jugend vor Augen, wie sie aus diesem Geiste heraus ihre Aufgabe, am Aufbau unseres Österreich mit-

zuhelfen, erfüllen könne. Nach einigen musikalischen Darbietungen — zwei Weihnachtschören der Mädchen und einem Streichquartett — folgte ein von der Jugend dargestelltes Krippenspiel, für dessen Gelingen sich besonders Fr. Trude Meyer verdient gemacht hat. Alle Darsteller — der liebliche Engelchor, der majestätische Erzengel Gabriel, die mit zarter Innigkeit dargestellte Maria, der väterliche Josef, der nur auf seinen Geldbeutel bedachte Wirt und seine bissige Eshälfte, die humoristischen Hirtengestalten und die würdevollen heiligen drei Könige — waren mit Eifer und Hingabe bei der Sache und zeigten gute schauspielerische Leistungen. Einen stimmungsvollen und feierlichen Ausklang des Festes bildete das von einem gemischten Chor, begleitet vom Streichquartett, dargebotene Krippenlied „Laßt uns das Kindlein grüßen“. Lebhafter und herzlicher Beifall begleitete alle Darbietungen und dankte allen Mitwirkenden für die schönen stimmungsvollen Stunden. Im Anschluß an die Feier versammelte sich die Jugend zu einer fröhlichen Weihnachtsjause in ihrem Heim. An dieser Stelle sei herzlich Dank all denen ausgesprochen, die sich am Gelingen der Feier verdient gemacht haben, besonders auch den Waidhofener Kaufleuten, die durch ihre hochherzigen Spenden die Ausgestaltung des Festes ermöglichten.

Weihnachtsfeier der FÖJ. Die FÖJ hielt ihre stimmungsvolle Weihnachtsfeier im Beisein des Bürgermeisters und anderer Vertreter der Gemeinde ab. Die Mädchen und Jungen scharten sich um den Christbaum, sangen Lieder und hörten der Weihnachtsansprache ihres Sektionsleiters zu. Sie wollten die erste Friedensweihnacht im fröhlichen Geiste begehen, weil nach den schrecklichen Ereignissen des Krieges wieder eine glücklichere Zukunft bevorsteht. Im zweiten Teil der Feier wurden lustige Gedichte vorgetragen und allgemeine Heiterkeit herrschte in den Herzen der jungen Leute.

Zentralorganisation der Kriegeropfer Österreichs, Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs. Die Ortsgruppe gibt bekannt: Am Sonntag, den 6. Jänner 1946, findet um 9 Uhr vormittags im Brauhaus die Gründungsversammlung statt. Es werden schon jetzt alle Kameraden und Kameradinnen aufmerksam gemacht, pünktlich und zahlreich zu erscheinen. Alle bisher noch nicht angemeldeten Mitglieder können dies bei der Versammlung nachholen. Kameraden und Kameradinnen, in kurzer Zeit hat durch emsige Arbeit nur weniger Kameraden, die Ortsgruppe eine große Schar Mitglieder erworben, welche zu betreten, Aufgabe der neuen Ortsgruppenleitung sein wird. Unendlich viele und berechnete Ansprüche sind zu erledigen, manches Leid kann durch kameradschaftliches Zusammenwirken wieder Freude erzeugen und Wunden heilen, aber auch an euch allen ist es gelegen, mitzuarbeiten nach euren Kräften. Zum Jahresende und zur Jahreswende reichen wir uns alle in kameradschaftlichem Sinne die Hände und grüßen unsere Kameraden, die noch in weiter Ferne getrennt von ihren Lieben sein müssen. Gedenken wollen wir aber auch all unserer gefallenen Kameraden, die mit gleichen Gedanken und gleichen Wünschen hinausgezogen, die da lauten: „In der Heimat, da gibts ein Wiedersehen!“

Sonntagberg

Vom Standesamt. Am 15. Dezember schlossen vor dem Standesamt Sonntagberg die Ehe der Kriegsinvalide Josef Stöckl und die Krankenschwester Josefine Maria Kierkels geb. Schnocks, wohnhaft in Bruckbach 62. Geboren wurde am 7. Dezember das Kind Dagmar der Eheleute Franz und Waltraud Alberer, wohnhaft Rote Wühr 76. Dieses Kind ist bereits am 11. Dezember wieder gestorben.

Weihnachtsaktion. Im Rahmen des von der Gemeinde Sonntagberg durchzuführenden Winterhilfswerkes war es auf Grund der eingelaufenen Spenden möglich, allen über 65 Jahre alten Gemeindeangehörigen mit Ausnahme der Vollselbstversorger zu den Feiertagen eine recht bescheidene Aufbesserung, die mehr eine Aufmerksamkeit als Aufbesserung ist, zukommen zu lassen. Auch jedes Kind bis 14 Jahre hat diese Zuwendung erhalten. Von der Abhaltung einer noch so bescheidenen Weihnachtsfeier mußte aus technischen und leicht begreiflichen Gründen abgesehen werden. Aus diesem Anlaß ist es mir ein Bedürfnis, allen Angehörigen der Gemeinde Sonntagberg ein glückliches neues Jahr zu wünschen in der Hoffnung, daß nach den glücklich überstandenen Jahren des Faschismus wir in unermüdlicher, rastloser Arbeit der Verwirklichung des Sozialismus entgegengehen zum Wohle des gesamten arbeitenden österreichischen Volkes. Der Bürgermeister: Leopold Weber.

Todesfall. In den Morgenstunden des 17. Dezember starb nach Empfang der hl. Sterbesakramente Frau Cäcilie Egger, Bäuerin in Dörfel Nr. 17 (vulgo Poldlbauer), im 45. Lebensjahre nach kurzer schwerer Krankheit. Sie hinterläßt ihrem Gatten vier Kinder. Die Beliebtheit der Verstorbenen zeigte sich so echt in der zahlreichen Beteiligung am feierlichen Leichenbegängnis am 19. ds. sowie an den zahlrei-

chen außergewöhnlich schönen Kränzen, die den Sarg schmückten. Sie ruhe in Gottes heiligem Frieden. Der Familie Egger, in der schon fünf Personen an Typhus erkrankt sind, wendet sich die Teilnahme der ganzen Bevölkerung zu und alle hoffen und beten zu Gott, daß alle anderen Kranken bald wieder genesen.

Gaflenz

Zentralorganisation der Kriegeropfer Österreichs, Ortsgruppe Gaflenz. Die Weihnachtsaktion der Gemeinde Gaflenz und der Ortsgruppe Gaflenz, welche gemeinsam durchgeführt wurde, hat ein schönes Sammelergebnis an Geld, Naturalien, Kleidungs- und Wäschestücken sowie Spielsachen und sonstigen Bedarfsgegenständen erbracht, das alle Erwartungen übertraffen hat. Wir sehen uns deshalb veranlaßt, allen Spendern für ihre Gefeuertheit wärmstens zu danken und ebenso allen Mitarbeitern für ihre dazu geleisteten Dienste. Den unermüdeten Bemühungen des Herrn Pfarrers Loimayr ist es in erster Linie zu verdanken, daß diese Sammlung so überaus erfolgreich war, wofür wir ihm auch an dieser Stelle unseren Dank aussprechen. Die Zusammenarbeit aller im Geiste der heutigen Zeit zum Wohle aller Bedürftigen hat diesen Erfolg zustandegebracht, womit vielen, besonders den Kindern, eine Weihnachtsfreude bereitet werden konnte.

In 15 Minuten kein Hühnerauge mehr! Schmerzloses Entfernen von Hühneraugen, Hornhaut und eingewachsener Nägel. Bedienung in und außer Haus. Vormerkung und unverbindliche Auskunft. Friseursalon Franz Krejcarek, Waidhofen, Ybbst. 3299

VERSCHIEDENES

- Koffergrammophon mit mehreren Platten wird dringend zu kaufen oder zu tauschen gesucht. Zuschriften erbeten an Alois Braun, Amstetten, postlagernd. 3304
Tausche Hohner-Akkordeon, 80 Bässe, gegen Marken-Radio, womöglich mit Plattenspieler. Fast neuen Korbbildwagen gegen Kleinbildkamera (nur mit Entfernungsmesser). Angebote mit genauer Beschreibung an die Verw. d. Bl. unter „Weihnacht Nr. 3305“. 3305
Abzugeben: Je 1 Paar Herren- und Damenschuhe Gr. 42 und 36, neu, gegen zweireihige Ziehharmonika, weiters wird elektrische Hängelampe gegen Gebrauchsgesund zu tauschen gesucht. Leopoldine Stenzer, Nelling 37, Post Böhrlerwerk. 3306
Tausche schönen Kleiderstoff, Tee- oder Kaffeeservice gegen schönen Puppenwagen. Gabauer, Neufurt 263, Post Ulmerfeld. 3307
Tausche Strapaz-Halbschuhe Gr. 38 und hohe schwarze Damenschuhe Gr. 37½ gegen 1 Paar Goiserer oder starke Halbschuhe Gr. 37. Waidhofen, Plenkerstr. 25. 3312

ANZEIGENTEIL

VERMISST

Welcher Heimkehrer aus Stalingrad kann mir Mitteilung machen über meinen Sohn Johann Steinlesberger? Geboren am 30. April 1923. Letzte Feldpost-Nr. 25.669 E, Letzte Post 28. Dezember 1942. Angaben erbeten: Familie Steinlesberger, Allhartberg, Schlag 12, Post Hilm-Kematen. 3330

Wer kann mir über meinen Mann Gefr. Felix Ostermann, Feldpost-Nr. 32.335 D, der zwischen 4. und 11. April 1945 von Margegg nach Prag ging und am 11. April in Prag an seiner Verwundung gestorben sein soll, Auskunft geben? Angaben erbittet Aloisia Ostermann, Hilm-Kematen 68, NÖ. 3107

Wer weiß etwas von Soldat Ludwig Baar, Feldpost-Nummer 59.461 E, auf der Insel Leros, Griechenland. Ist schon jemand von der Insel zurück? Angaben erbittet Anna Jenisch, Hilm-Kematen 68, NÖ. 3108

EHEANBAHUNG

40jährige Witwe sucht netten Kameraden kennenzulernen. Spätere Ehe nicht ausgeschlossen. Zuschriften an die Verw. d. Bl. unter „Nette Kameradschaft“. 3301

33jährige Kriegerwitwe, vollschlank, mit Eigenheim, sucht für ihre 15jährige Tochter herzenguten Vater. Am liebsten Eisenbahner bis 50 Jahre, ebenfalls mit Eigenheim. Bildzuschriften unter „Oberösterreich Nr. 3308“ an die Verwaltung des Blattes. 3308

Landwirtstochter, Kriegerwitwe, 36 Jahre, mit 2 Kindern (4jähr. Mädel und 8jähr. Bub), mit Eigenheim und kleinem Vermögen, möchte Bekanntschaft mit lieben netten Mann bis 45 Jahre machen. Bildzuschriften unter „Weihnachtswunsch“ an die Verwaltung des Blattes. 3310

35jährige Landwirtstochter, Kriegerwitwe, mit zwei Kindern (15jähr. Bub, 3jähr. Mädel) und schönem Eigenheim, möchte am liebsten in kleine Wirtschaft einheiraten. Bildzuschriften unter „Eheligkeit“ an die Verwaltung des Blattes. 3311

OFFENE STELLEN

Junger Bursche, der mit Pferden umgehen kann und landwirtschaftliche Kenntnisse besitzt, wird gesucht. Hans Freuden-schub, Gasthof und Fleisch-hauerei, Hilm-Kematen 62. 3302

Pferdeknecht, ledig, findet sofort Aufnahme, Verpflegung und Wohnung im Hause. Edmund Pießlinger, Werksbesitzer, Opponitz. 3303

Bauernknecht und eine Dienstmagd, die melken kann, von Landwirtschaftsbetrieb gesucht. Salcher (Zillerbauer), Windhag Nr. 26. 3313

Für die Holzumladung am Lokalbahnhof Waidhofen a. d. Ybbs werden 10 Hilfsarbeiter gesucht. Interessenten melden sich bei Oberförster Kamleitner, Waidhofen a. d. Ybbs, Bertastraße 22, an Sonntagen zwischen 8 und 12 Uhr. 3324

Heindl-Mühle, Wieselburg, sucht Pferdeknecht bei voller Verpflegung und Wohnung, der mit landwirtschaftl. Arbeiten und Holzfuhrwerk bestens vertraut ist. 3248

EMPFEHLUNGEN

Die Gewerkschaft der Eisenbahner, Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs wünscht allen ihren Mitgliedern ein Prosit Neujahr!

Herzlichen Glückwunsch zum Neuen Jahr 1946

entbieten allen Kunden und Bekannten des Ybbstaales mit der Bitte, uns auch weiterhin ihr Vertrauen zu schenken. Gottfried und Mitzi Schlemmer, Neumöbel und Gebrauchtwaren, Amstetten, Bahnhofstraße 13. 3318

Alle Schirmreparaturen, auch Knirps, werden übernommen bei Heimkehrer Josef Patz, Schirmreparaturwerkstätte, Ybb-sitz 37. 3294

Tausche Puppenklappwagerl und Kaufmannsladen gegen guterhaltene Schuhe Gr. 38/39 oder Kleidungsstücke für 15jährige. Zell, Ybbslande 21a. 3314

Eiserner Zimmer-Dauerbrandofen im Tauschwege abzugeben. Uly, Waidhofen, Plenkerstr. 15. 3315

Tausche vier zweiteilige Fenster, komplett, neu, gegen Heu oder Radio. Maria Haider, Hausmening. 3316

Steigfelle für Schi preiswert zu tauschen gesucht, Leo Baumann, St. Georgen a. R. 3317

Suche dringend neue Damengoiserer oder Schischuhe Gr. 41/42 gegen Pelzjacke oder Wollstoffkleid oder Wintermantel etc. zu tauschen. M. Lahner, St. Georgen am Reith. 3319

Schibindung, neu, gegen Kleiderstoff (Damen-Sommerkleid) zu tauschen gesucht. Almer, Waidhofen, Weyrerstraße 39. 3320

120 m Hanfseil, gebraucht, 20 mm stark, wird gegen Perkel oder Läuferschwein getauscht. Auskunft: Weißenhofer, Ybbsitz 120. 3267

REALITÄTEN-MARKT

Tüchtiges junges Ehepaar, Frau gute Köchin, suchen Gasthaus zu pachten. Zuschriften an die Verw. d. Bl. unter „Baldigst Nr. 3308“. 3308

Kaufe Schlafzimmer, Küche, Wohnzimmer, Bauernstube, womöglich komplett, mit Matratzen, Betten, Geschirr usw. in Waidhofen oder nächster Umgebung. Nur tadellos und sauber. Angebote an Ing. Fritz Frutchnigg, Gerstlwerk, Post Böhrlerwerke. 3321

Tausche moderne Küchenkreuz gegen Bettbank. Forster, Gaflenz Nr. 48. 3322

Tausche gut erhaltenen Kinderwagen gegen Damenstiefel Gr. 39 oder 4 m Teppichläufer. Forster, Gaflenz 48. 3323

Allen Anfragen an die Verwaltung des Blattes ist stets das Rückporto beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden.